

# Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Ruedi Beck, römisch-katholisch

Palmsontag, 16. März 2008

## Schweigen statt verteidigen - schwieriges Ziel

### Evangelientexte zu Palmsonntag

Liebe Hörerin, lieber Hörer

In den vergangenen Wochen war die katholische Kirche wieder einmal in den Schlagzeilen, und zwar nicht nur positiv. Dies ist nichts Neues. Seit ich mit dieser Kirche aktiv zu tun habe – und das sind schon bald dreissig Jahre – sind die Medien nicht zurückhaltend mit negativer und zum Teil beissen-der Kritik.

Ich kann nicht beurteilen, wie dies vorher war, vor vierzig und mehr Jahren. Vielleicht war das Ansehen der Kirche besser; oder man hat den Ärger über die Kirche einfach weniger offen geäussert. Ich weiss nicht.

Heute jedenfalls wird mit Negativmeldungen nicht gespart; zu Recht oder zu Unrecht sei dahin gestellt. - Was bedeutet dies für Leute wie mich, die Mitglied dieser Kirche sind und vielleicht sogar überzeugtes Mitglied?

Eines ist für mich persönlich klar. Es lohnt sich, den Tatsachen ins Auge zu schauen. Tatsache ist: Die katholische Kirche hat bei uns in den Medien kein besonders gutes Image. Und da die Medien ihre Meinungen ja nicht einfach aus der Luft nehmen, muss man wohl sagen: Die Kirche hat in unserer Gesellschaft kein besonders gutes Image. Zur Verteidigung könnte ich jetzt viele positive Dinge aufzählen, die die Kirche leistet. Doch ändert dies nichts an der eben erwähnten Tatsache.

Was soll ich also tun? Mich ärgern, dass soviel Negatives über die Kirche gesagt wird? Das lohnt sich kaum, zumindest nicht auf Dauer; es bringt mich nur in schlechte Stimmung. Deshalb versuche ich es so zu machen. Als

erstes sage ich mir: ok., die Kirche hat bei uns nicht mehr jenen Einfluss und jene Stellung, die sie offenbar einmal hatte. Vielmehr ist sie heute einfach ein Thema unter vielen anderen. Es wird über sie gesprochen wie über alles andere, eben oft eher negativ. Die Negativmeldungen überwiegen schliesslich meistens die Positivmeldungen. Ob dies den Tatsachen entspricht, sei auch hier dahin gestellt.

Als zweites sag ich mir dann: Vielleicht schadet dies der Kirche gar nicht. Ich jedenfalls fühle mich dadurch gedrängt, ganz bewusst die Frage zu stellen: Was ist eigentlich der Kern der Kirche, was ist das Wichtigste an der Kirche? Ist es das gute Image? Die bedeutungsvolle Stellung in der Gesellschaft? Die Makellosigkeit und Vollkommenheit ihrer Mitglieder oder Amtsträger?

Heute, am Palmsonntag, erinnern wir uns an den glorreichen Einzug Jesu in Jerusalem und an die darauf folgenden Tage. Der Einzug Jesu scheint der Höhepunkt seines Lebens zu sein. Alle jubeln ihm zu und anerkennen seine wichtige Bedeutung. Kurz darauf hingegen hagelt es nicht nur an negativer Kritik, sondern an Hass, Schlägen und roher Gewalt. Und was ist die Reaktion von Jesus darauf? Dies ist interessant: Er schweigt weitgehend; er steckt ein – Schläge, Verleumdungen, Wut, Spott, Enttäuschung, Verrat, Missgunst und Schadenfreude. Und dann gibt er Liebe; er verzeiht seinen Peinigern, er tröstet die Zuschauer, er verspricht das Paradies einem reuigen Verbrecher... Die Betrachtung dieser Ereignisse führt mich zu einer doppelten Antwort.

Erstens: Ich muss vielleicht lernen, etwas mehr einzustecken und nicht um meine Stellung und mein Image zu bangen. Zweitens: Nicht zurückschlagen, sondern Gutes tun.

Dabei hilft mir ein Bild, das ich einmal von einem guten Freund gehört habe: Eine wichtige Aufgabe von uns Menschen und besonders von uns Christen sei es, Blitzableiter zu sein. Wenn ein Blitzableiter, die Blitze die ihn treffen, zurückschleudert oder einfach auf die Nächsten und Umstehenden weiterschleudert, dann hat er seine Aufgabe nicht erfüllt. Mir scheint, dass Jesus diese Aufgabe in ausserordentlicher Weise erfüllt hat. Er hat alle Wut und allen Hass in sich einschlagen lassen und irgendwie abgeleitet. In seinem Innern vollzog sich eine Art Umwandlung. Er steckte Hass ein und gab Liebe zurück. So drehte sich die Spirale der Gewalt und wurde zu einer Spirale der Liebe.

Ich glaube, diese Art von Umwandlung ist auch eine der wichtigsten Aufgaben der Kirche und derer, die in ihr leben und wirken. So könnte in unserer Gesellschaft eine Art geistliche Klimaerwärmung geschehen.

Wie geht es also mit der negativen Kritik? Zuerst einmal einstecken und nicht zurückschleudern. Gewiss, das ist nicht leicht. Wie oft habe ich Blitze schon in Windeseile zurückgeschleudert. Doch ich bin am Trainieren. Und der Blick auf Jesus hilft mir.

Eines scheint mir sicher zu sein: Diese Art von Handeln ist fruchtbar und führt auch die Kirche vorwärts. Ich möchte dazu nur drei Punkte erwähnen.

Oft ist ja eine Kritik berechtigt, auch wenn sie vielleicht in einem üblen Ton daherkommt. Wenn ich zuerst einmal einstecke, dann merke ich vielleicht erst, wo die Kritik einen Punkt in mir trifft, der geändert, entwickelt, verbessert werden muss. Wenn ich den Blitz nicht einfach zurückschleudere, kann ich die Energie, die drin steckt, vielleicht positiv nutzen.

Ist eine Kritik unberechtigt, bewirke ich durch den Gegenschlag und tausend tolle Argumente meist ziemlich wenig und nicht selten sogar das Gegenteil. Einstecken ist unangenehm, doch kann in mir behutsam eine Antwort, eine Entscheidung, ein nächster Schritt wachsen.

Und drittens. Das scheint mir das Wichtigste: Wut, Enttäuschung, vielleicht sogar Hass kann aufgefangen werden. Das Negative wird so nicht verdoppelt, sondern gemildert, vielleicht sogar langsam geheilt.

Ich habe heute oft den Eindruck, dass wir als Kirche gerne beim Palmsonntag stehen bleiben oder uns sogar krampfhaft daran festklammern. Alles sollte gut gehen. Alles sollte voll Erfolg sein. Alles sollte so gut gehen wie früher. Ja keine Mängel sollten sichtbar werden. Alle sollten die Kirche achten und sie womöglich loben.

Demgegenüber zeigt Jesus sehr deutlich, dass einer, der ihm folgen will, mit ihm zusammen vom Palmsonntag in die Karwoche einsteigen muss. Und da gehört Vieles dazu: Kleiner werden, in Frage gestellt werden, auch mal verleumdet werden. Nicht sich selbst behaupten wollen. Dies gilt auch für die Kirche. Eigentlich bräuchten wir als Kirche keine Angst zu haben, vom Palmsonntag in die Karwoche zu schreiten. Wenn wir diesen Schritt tun, kann nichts anderes geschehen als bei Jesus. Am Horizont erscheint die Auferstehung. Mit Jesus zusammen wirken wir an der Auferstehung in der Welt, am Guten in der Welt, am Sieg der Liebe über den Hass. Doch ohne die Karwoche geht das nicht.

Diese Haltung können wir eigentlich täglich üben. In der Stadt z.B. begegne ich oft mehrmals am Tag einer kleineren oder grösseren Portion Wut und Aggression: im Strassenverkehr, beim Einsteigen ins Tram, in der Warteschlange am Schalter; aber auch am Telefon, in Gesprächen, usw. Oft ist es nicht aus bösem Willen, sondern einfach aus Ungeduld. Doch in mir will die Reaktion, der Ärger hochkommen. „Halt“ sage ich mir dann, „den Blitz ableiten“, das Negative umwandeln und Positives weitergeben. Dazu haben mir einmal zwei Polizeibeamte ein gutes Beispiel gegeben.

Zum Schluss möchte ich Ihnen dies noch erzählen: In unserem Pfarreibüro hatten wir einen Besucher, der unangenehm aufgefallen ist. Er wurde immer lauter und lauter und wollte das Büro nicht mehr verlassen. Als seine Aggression nicht mehr zu bremsen war, mussten wir die Polizei anrufen. Nach kurzer Zeit waren zwei Beamte da, ein Mann und eine Frau. Unser Besucher schimpfte immer noch laut stark. Die beiden Beamten blieben ganz ruhig und hörten zu. Sie machten keinen Vorwurf, sondern sprachen den Mann im Gegenteil in einem fast kameradschaftlichen Ton an. Er beruhigte sich langsam. Der eine der beiden Polizisten sagte ihm dann ruhig, aber sehr klar, was Sache ist. Das Problem war gelöst.

Diese Begebenheit war für mich eine gute Lektion.

*Ruedi Beck*  
*Amerbacherstr. 9, 4057 Basel*  
*ruedi.beck@radiopredigt.ch*

*Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch). Produktion: Reformierte Medien, Zürich